

WORXX
WORXX
WORXX
WORXX



TRANSIT

VON
ANNA
SEGHERS

**BERLINER
ENSEMBLE**



„MAN BLICKT AUF, MAN HORCHT HIN,
SCHON IST MAN IN ETWAS VERWICKELT.“

TRANSIT

VON ANNA SEGHERS

In einer Bearbeitung von Marie Schwesinger und Lukas Nowak

ICH, SEIDLER Paul Zichner

MARIE Kathleen Morgeneyer

ARZT / PAUL STROBEL /

MEXIKANISCHER KONSUL /

MITARBEITER AUF DER PRÄFEKTUR Paul Herwig

REGIE Marie Schwesinger

BÜHNE Lara Scheuermann

KOSTÜME Julia Wartemann

MUSIK/SOUNDDSIGN Timothy Roth

LICHT Robert Matysiak, Felix Ruth,
Piotr Lemieszczuk

DRAMATURGIE Lukas Nowak

REGIEASSISTENZ Kathinka Schroeder **SOUFFLAGE** Antonia Schirmer,
Andreas Uhse **INSPIZIENZ** Malte Nordwald **KONSTRUKTION** Judith Benke

BÜHNENMEISTER Kersten Tschernay **TON** Theo Frost, Romeo Hinkel

VIDEOTECHNIK Theo Frost, Romeo Hinkel, Susanne Oeser, Simon
Vorgrimmler **REQUISITE** David Sinha, Liam Ruiz **MASKE** Lena Herrmann

GARDEROBE Mandy Rosemann **REGIEHOSPITANZ** Anaise Kliemann

BÜHNENBILDHOSPITANZ Frido Kloos **KOSTÜMHOSPITANZ** Mira Schleyerbach

DANK AN Stefanie Thomas vom Anna-Seghers-Museum

Technischer Direktor: Stephan Besson. Technische Produktionsleitung: Edmund Stier. Leitung Beleuchtung: Hans Fründt. Leitung Ton: Afrim Parduzi. Leitung Video: Thomas Yutaka Schwarz. Leitung Kostüm: Elina Schnizler. Gewandmeisterinnen: Uta Rosi, Anja Sonnen. Leitung Requisite: Matthias Franzke. Leitung Maske: Dennis Peschke. Statisterie: Kristina Seebruch.

Die Kostüme wurden in den Werkstätten des Berliner Ensembles hergestellt.

PREMIERE AM 5. NOVEMBER 2025 IM WERKRAUM

AUFFÜHRUNGSDAUER: CA. 1 STUNDE 35 MINUTEN, KEINE PAUSE

„ALLE EINZELHEITEN STIMMTEN.
WAS MACHT ES AUS, DASS DAS
GANZE NICHT STIMMTE?“



Die ‚Montreal‘ soll untergegangen sein zwischen Dakar und Martinique. Auf eine Miene gelaufen. Die Schifffahrtsgesellschaft gibt keine Auskunft.“ Diese Worte, die der namenlose Erzähler zu Beginn ausspricht, schreibt Anna Seghers, als sie selbst auf offenem Meer an den ersten Entwürfen ihres späteren Romans *Transit* arbeitet; während der mehrmonatigen Überfahrt von Europa nach Mexiko.

Marseille 1940: Auf der Flucht vor den Nazis gelangen tausende Menschen in die südfranzösische Stadt, dem neben Lissabon letzten noch offenen Hafen Europas. Gefangen in einem Wartezustand, einer „tödlichen Langeweile“, und der permanenten Angst vor Razzien, geht es für die meisten weder vor noch zurück. Auf den Konsulaten der Stadt beginnt ein Wettlauf um Papiere: Visa, Transit, Passierschein ... Nur wenn alles vollständig ist, besteht Hoffnung auf eine Schifffspassage raus aus Europa. In den Wirren der Flucht fallen dem aus einem deutschen KZ geflohenen Ich-Erzähler

die Papiere eines Toten in die Hände. Aus Seidler wird Weidel – zumindest auf dem Papier. Als Seidler auf Marie trifft, die zusammen mit einem deutschen Arzt flüchtete, verliebt er sich – ohne zu ahnen, dass Marie noch immer auf der Suche nach ihrem verschollenen Mann ist, einem gewissen Autor namens Weidel ...

Anna Seghers’ *Transit* ist eine unwahrscheinliche Geschichte. Voll von zufälligen Begegnungen und ungeplanten Verwicklungen. Doch ist es gerade die Unwahrscheinlichkeit der Ereignisse, die die individuellen Einzelschicksale von Flucht und Vertreibung miteinander verbindet. Anna Seghers’ realistische Erzählweise setzt die vielen Mosaiksteinchen und Scherben einer Biografie zu etwas zusammen, was aus der Distanz betrachtet ein Bild ergibt. Vielleicht wird so, zumindest für den Moment des Erzählens, ein gemeinsames Verstehen möglich – und Trost in der zwischenmenschlichen Begegnung. •

Lukas Nowak

DIE MÖGLICHKEIT VON MENSCHLICHEN BEZIEHUNGEN IN ZEITEN ABSOLUTER AUFLÖSUNG

EIN GESPRÄCH
MIT DER REGISSEURIN
MARIE SCHWESINGER

Dein Schwerpunkt liegt auf zeitpolitischen und dokumentarischen Themen. Für deine erste Arbeit bei WORX hast du dir mit *Transit* von Anna Seghers eine Romanadaption vorgenommen. Was interessiert dich an dem Stoff?

Mich beschäftigt schon lange die deutsche Asyl- und Migrationspolitik. Es beunruhigt mich, dass diese in den letzten zehn Jahren immer restriktiver geworden ist. Immer mehr europäische Länder rücken nach rechts und machen die Grenzen dicht. Beim Lesen von *Transit* hatte ich den Eindruck, dass mir darin das Motiv der „Festung Europa“ in umgekehrter Form begegnet. Der Roman handelt davon, wie im Herbst 1940 Menschen, die vor den Nazis fliehen, von Marseille aus Europa verlassen wollen. Gleichzeitig schließen immer mehr Länder für Kriegsflüchtlinge ihre Grenzen. Diese Parallele zu heute ist mir sehr nahegegangen. Ich möchte die Situation und die weltpolitische Lage von 1940 nicht mit heute gleichsetzen. Aber im Sprechen über geflüchtete Men-

schen in Form von Zahlen und Statistiken, als ob sie bloß Gegenstände wären, zeigt sich eine Kontinuität. Diese Art des Sprechens widerspricht der Menschenwürde – und darauf sollte man auch in der Kunst hinweisen.

Anna Seghers verarbeitet in *Transit* Erfahrungen ihrer eigenen Fluchtgeschichte, die sie u.a. von Paris über Marseille bis nach Mexiko führte. Ihre Schilderungen scheinen mir oft sehr gegenwärtig. Wo siehst du Verbindungslinien in die Gegenwart? Wo Unterschiede?

Transit schildert eine Situation, in der Menschen vor einem von Deutschland angefangenen Krieg fliehen müssen. Es gibt kein klar geregeltes Asylrecht. Der Norden Frankreichs ist von den Nazis besetzt. Verzweifelt versuchen die Menschen – unter diesen auch viele jüdische und kommunistische Geflüchtete – aus Marseille herauszukommen, bevor die deutschen Truppen auch noch den Süden Frankreichs besetzen. Nur ein Bruchteil der Menschen schafft es, einen der begehrten Schiffsplätze zu bekommen, weil es viel zu wenig Plätze gibt. Gleichzeitig sind die Visa- und Transitvorschriften sehr restriktiv. Man benötigt alle möglichen Dokumente, genug finanzielle Ressourcen ... Viele müssen von der einen auf die andere Sekunde fliehen, verlieren dabei alles. Diese Menschen sitzen in der Falle. Auch aufgrund dieser Erfahrung wird nach dem Zweiten Weltkrieg ein eigener Asylrechts-Paragraf eingeführt. Aber genau diese aus jener historischen Erfahrung geborene Rechtsprechung ist es, die heute von immer mehr Menschen und auch Nationen in Frage gestellt wird. Wie vermessen ist es von einem Land wie Deutschland, diesen Paragrafen in Frage zu stellen, wenn von deutschem Boden einmal das ausging, was die Notwendigkeit dieses Paragrafen erst begründet hat?



**„DEN EINEN FINDE ICH
NICHT UND DEN ANDEREN
HALTE ICH NUR AUF.“**



Im Rahmen meiner Recherche bin ich auf die Konferenz von Évian gestoßen. Das war eine Konferenz, die 1938 auf Initiative des US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt stattfand. 32 Staaten und 71 Hilfsorganisationen haben dort über Hilfe für die aus Deutschland und Österreich vertriebenen Juden und Jüdinnen beraten. Es ging zunächst um etwa 400.000 Menschen. Am Ende der Konferenz hat sich keine einzige Nation zur Aufnahme einer größeren Anzahl von Geflüchteten bereit erklärt. Eine Nation nach der anderen zog sich aus den Bemühungen zurück. Man schob als Grund die schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen vor, etwa die Rezessi-

on. Am Ende kippt die Konferenz in das Gegenteil ihres ursprünglichen Anliegens – es beginnt eine Verschärfung der Abschottungspolitik. Auch dieses Versagen der demokratischen Staaten in der Hilfe für Geflüchtete war nach dem Zweiten Weltkrieg der Anlass für die Einführung des Asylrechts-Paragrafen.

Eine weitere Verbindung zu heute ist das Sprechen über Geflüchtete im Bild des „nützlichen Flüchtlings“. Im Rahmen meiner Recherche für *Transit* habe ich mich auch mit historischem Zeitungsmaterial beschäftigt. Ab 1938 erschien in Berlin und Wien das *Jüdische Nachrichtenblatt*. In diesem unter starker Zensur und Kontrolle stehenden Publikationsmedium wurden Stellenanzeigen für Juden und Jüdinnen annonciert. Dadurch entsteht der Eindruck, dass es zwar Länder gab, die bereit waren, Menschen aufzunehmen – jedoch nur unter dem Kalkül, dass sie für die eigene Wirtschaft nützlich sind. Es reicht nicht, ein jüdischer Mensch zu sein, der vor Hitler flieht. Man muss schon einen wirtschaftlichen Nutzen für das Land erbringen, in das man fliehen will. Dieses Argument hört man auch in heutigen Debatten immer wieder. Geflüchtete seien eine Belastung.

Heute haben wir ganz andere Ressourcen, durch die es möglich ist, Menschen, die vor Krieg fliehen müssen, auch aufzunehmen und zu versorgen. Was fehlt, ist ein Sinneswandel. Die Erkenntnis müsste sich durchsetzen, dass diese Menschen jenseits eines kurzfristigen wirtschaftlichen Kalküls auf ganz vielen Ebenen ein großer Zugewinn zu einer Gesellschaft sein können, zu einer bunten und pluralen Gesellschaft.

Der Roman schildert sehr konkret die Erfahrung von Flucht und Vertreibung anhand des Schicksals verschiedener Menschen, deren Wege sich in Marseille kreuzen. Das Warten auf Papiere und Dokumente, auf den Ämtern und Konsulaten, die Alltäglichkeit, die sich in diesem Ausnahmezustand einstellt – Anna Seghers bezeichnet das an einer Stelle als eine „tödliche Langeweile“. Und dann gibt es diese Liebesgeschichte zwischen Seidler und Marie. Wie blickst du auf dieses Spannungsverhältnis



**„WIE LEICHT IST ALLES ZU
ERTRAGEN. WIE LEICHT
ALLES AUSZUSPRECHEN.“**

zwischen der politischen Dimension in *Transit* einerseits und der privaten Dimension, dieser sehr besonderen Beziehung zwischen Seidler und Marie und dem Arzt andererseits?

Die Geschichte, die in *Transit* erzählt wird, wirft die Frage auf, wie Liebe und Geborgenheit, eigentlich überhaupt so etwas wie menschliche Beziehungen, in Zeiten von Krieg, Chaos und absoluter Auflösung funktionieren können – und welche Qualität sie in so einer Situation haben. Diese kleine zwischenmenschliche Bubble, in der Menschen dem Chaos widerstehen, spielt in der Inszenierung eine wichtige Rolle. Was bedeutet die Suche nach Zugehörigkeit, Geborgenheit und Nähe unter Umständen, in denen man nicht weiß, ob man selbst am nächsten Tag noch da ist oder ob man endlich abreisen kann. Ob man in ein Lager kommt oder einer Razzia zum Opfer fällt. Oder ob die Person, die man liebt, am nächsten Tag verschwunden ist. Die Liebesgeschichte in *Transit* funktioniert wie ein Brennglas, unter dem sich diese existenziellen Fragen entzünden. Auch das Verhältnis von Alltag und Krieg, was in *Transit* geschildert wird, finde ich sehr interessant. Unter Krieg stelle ich mir immer den absoluten Ausnahmezustand vor. Und doch gibt es bestimmte alltägliche Dinge, die in Kriegszeiten genauso weiterlaufen. Diese Spannung transportiert der Roman sehr gut, auch die Überraschung der Hauptfigur darüber. Wie kann das sein, dass ich mir selbst in so chaotischen Zuständen noch so eine einfache Frage stelle wie: Hat die Person, die am Nachbartisch sitzt, mich gerade bemerkt oder nicht? Und wie findet sie mich wohl? Habe ich mich im Gespräch bewährt oder nicht? Diese Gleichzeitigkeit fasziniert mich. •

Das Gespräch führte Lukas Nowak.

AUFFÜHRUNGSRECHTE

Gustav Kiepenheuer
Bühnenvertriebs-GmbH, Berlin
www.kiepenheuer-medien.de

TEXTNACHWEISE

Der Text „*Alle Einzelheiten stimmen. Was macht es aus, dass das Ganze nicht stimmte?*“ und das Interview *Die Möglichkeit von menschlichen Beziehungen in Zeiten absoluter Auflösung* (geführt am 26.10.2025) sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

BILDNACHWEISE

S. 2: Paul Herwig, Kathleen Morgeneyer / S. 4/5: Paul Zichner / S. 8/9: Kathleen Morgeneyer / S. 10: Paul Herwig / S. 12: Paul Herwig, Paul Zichner, Kathleen Morgeneyer / S. 15: Paul Zichner

**WORX — INTERNATIONALES
REGIENACHWUCHSPROGRAMM
POWERED BY NIKOLAUS UND
MARTINA HENSEL.**

Medienpartner

radio **eins** rtbb

THE BERLINER

tipBerlin

IMPRESSUM

Herausgeber

Berliner Ensemble GmbH

Spielzeit

2025/26 • #137

Intendant

Oliver Reese

Leitung WORX

Daniel Grünauer (in Elterzeit),
Lucien Strauch

Redaktion

Lukas Nowak,
Judith Scheffel

Gestaltung & Artwork Cover

Birgit Karn

Footage: Inke Johannsen

Fotos

Silke Briel

Druck

Druckhaus Sportflieger

Berliner Ensemble GmbH
Geschäftsführer:
Oliver Reese, Dieter Ripberger
HRB-Nr.: 45435 beim
Amtsgericht Berlin Charlottenburg
USt-IdNr. DE 155555488

#BEtransit

f X @ /BLNENSEMBLE



**„WIE FLÜCHTIG IST DAS GERASCHEL
VON EIN PAAR WORTEN, DIE MAN IN
EILE WECHSELT.“**

ANNA SEGHERS (1900–1983) studierte Geschichte, Kunstgeschichte und Sino-logie in Heidelberg und lebte ab 1925 als Autorin in Berlin. 1933 musste sie, nachdem ihre Bücher verboten und verbrannt wurden, aus Deutschland fliehen. 1941 gelang ihr mit ihrer Familie die Emigration über Marseille nach Mexiko, wo sie sich in der antifaschistischen Bewegung engagierte. In dieser Zeit schrieb sie die Romane *Das siebte Kreuz* und *Transit*. Nach dem Krieg kehrte sie nach Berlin zurück und war von 1952–1978 Präsidentin des Schriftstellerverbandes der DDR.

MARIE SCHWESINGER studierte Szenische Künste in Hildesheim und Schauspielregie in Frankfurt. Ihr Schwerpunkt liegt auf zeitpolitischen und dokumentarischen Themen. Seit 2022 recherchiert sie künstlerisch zu Rechtsextremismus und begleitet als Prozessbeobachterin Verfahren gegen rechtsextreme Angeklagte am Frankfurter Oberlandesgericht. Für das Kunstfest Weimar entwickelte sie das preisgekrönte Projekt *Werwolfkommandos* (2022), welches die Ermordung des CDU-Politikers Walter Lübcke thematisiert. In der Spielzeit 2025/26 ist Schwesinger im Rahmen von WORX Artist in Residence am Berliner Ensemble. Nach *Transit* von Anna Seghers beschäftigt sie sich in *Sturm auf Berlin* mit dem Reichsbürger-Prozess gegen die Gruppe Reuß, den sie journalistisch begleitet. Für Deutschlandfunk entwickelt Schwesinger parallel einen Feature-Podcast über den Prozess.



WORX, das internationale Residenzprogramm für Nachwuchsregie am Berliner Ensemble lädt seit 2022 jede Spielzeit zwei junge Künstler:innen oder Gruppen ein, die als *Artists in Residence* je zwei Arbeiten im Werkraum realisieren.

WWW.BERLINER-ENSEMBLE.DE/WORX